

der Ritter seine gebrochene Lanze mit einer andern, und besonders tapfere Ritter brachen wohl fünfzig Lanzen an einem Tage. Nach dem ersten Kämpferpaare wurde das zweite aufgerufen, dann das dritte und so fort, meist drei Tage lang, oft aber auch wochenlang. Manchmal traten die Ritter auch scharenweise gegeneinander auf. Wenn die Ritter abgetreten waren, hielten wohl die Knappen ein sogenanntes Gesellenstechen.

3. Den Beschluß der Ritterspiele machte die Verteilung des Dankes, d. h. des Kampfpriees. Dieser wurde nach dem Ausspruche der Kampfrichter demjenigen Ritter erteilt, welcher sich am meisten ausgezeichnet hatte. Unter dem Schalle der Pauken und Trompeten wurde der Name des Siegers mit lauter Stimme ausgerufen. Dann nahte sich dieser ehrerbietig den Damen, welche den Dank verteilten, und empfing auf den Knien aus schöner Hand irgend ein teures Kleinod, einen Helm, ein Schwert, eine goldne Kette oder einen Ring und dergleichen. Pauken und Trompeten erklangen dabei aufs neue. Es ward nun der Sieger feierlich unter gewaltigem Zulaufe der schaulustigen Menge in das Schloß geführt. Hier empfingen ihn huldvoll die Edelfrauen, nahmen ihm die schwere Rüstung ab und schmückten ihn mit den prachtvollsten Festkleidern. Am Abend war große Tafel und großer Festball. Der Sieger erhielt beim Festmahle einen reich verzierten Ehrenplatz; er eröffnete auch den Ball.

4. Die Turniere waren ein schönes und edles, aber auch sehr gefährliches Vergnügen. Oft fiel bei ihnen großes Unglück vor. Mancher Ritter stürzte in seiner schweren Rüstung vom Pferde und brach Arm und Bein. Mancher wurde von seinem Gegner tödlich verwundet oder gar auf der Stelle getötet. So hatte im Jahre 1559 der König von Frankreich, Heinrich II., das Unglück, einen Lanzenstich durch das rechte Auge in den Kopf zu erhalten und an der Wunde zu sterben. Wegen so vieler Unglücksfälle eiferte die Geistlichkeit sehr gegen diese Spiele und versagte denen, welche in Turnieren gefallen waren, ein christliches Begräbniß.

Thcod. Bernh. Welter.

## 247. Die Rache.

*Der Knecht hat erstochen den edeln Herrn;  
der Knecht wär' selber ein Ritter gern.*

*Er hat ihn erstochen im dunkeln Hain  
und den Leib versenket im tiefen Rhein;*

*hat angeleget die Rüstung blank,  
auf des Herren Roß sich geschwungen frank.*

*Und als er sprengen will über die Brück',  
da stuzet das Roß und bäumt sich zurück.*